

Volks- & Anzeigebblatt.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag & Samstag
Abonnementspreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfennig,
durch die Postbezogen 1 M. 15 Pf.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen, die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 11 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 78. Winnenden, Donnerstag den 3. Juli 1884. 36. Jahrg.

Hanweiler.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache in
das unbewegliche Vermögen des

Johann Georg Schäfer,
Weingärtner und seiner Ehefrau
Friedrike geb. Hägele in Hanweiler
wird die hienach bezeichnete Liegenschaft
am **Mittwoch den 16. Juli d. J.**
Morgens 7 Uhr auf dem Rathhaus
zu Hanweiler

im II. Termin im öffentlichen Aufstreich
verkauft werden und zwar:

N. 49. Die Hälfte (untern Stock) an

75 qm. Wohnhaus,

64 qm. Scheuer,

2 a. 29 qm. Hofraum,



3 a. 68 qm. Einem 3stöck. Wohn-
haus mit Scheuer unter einem

Dach, gewölbtem Keller und
Stallungen mitten im Dorf
an der Ortsstraße mit

P. N. 18. 8 a. 93 qm. Gras- und Baum-
garten in Pumpengärten,

zus. Anschlag 2500 M.

356. 8 a. 95 qm. Acker in Flachsäckern,
Anschlag 300 M. angek. zu 160 M.

355. 9 a. 02 qm. dto. allda,
Anschl. 300 angekauft zu 380 M.

78. 6 a. 77 qm. Weinberg (u. Garten)
in Hausweinbergen,

Anschl. 400 M. angek. zu 210 M.

222. 3 a. 61 qm. Weinberg u. Wiesen
im Trombach im untern Gewänd

Anschl. 150 M. angek. zu 107 M.

Markung Winnenden.

5947. 5 a. 96 qm. Baumacker im

5948. 9 a. 31 qm. untern Holzberg,

5945. 2 a. 59 qm. Anschlag 500 M.
angekauft zu 711 M.

638. 10 a. 55 qm. Acker im Kleinfeldle
Anschl. 400 M. angek. zu 581 M.

1915. 12 a. 53 qm. Acker in der Wötte,
Anschl. 500 M. angek. zu 540 M.

1921. 13 a. 65 qm. Acker in der hinteren
Wötte, Anschlag 600 M.
angekauft zu 660 M.

1193. 18 a. 59 qm. Acker in den Bur-
geräckern, Anschlag 700 M.
angekauft zu 1060 M.

1222. 18 a. 28 qm. Acker allda,
Anschl. 500 M. angek. zu 520 M.

1218. 18 a. 54 qm. Acker allda,
Anschl. 700 M. angek. zu 890 M.

1248. 8 a. 25 qm. Acker in den Bur-
geräckern oder auf der Platte,
Anschl. 80 M. angek. zu 60 M.

2003. 2 a. 76 qm. Acker,
12 qm. Weg,

2003. 5 a. 09 qm. Acker,
7 a. 97 qm. Acker in der Wötte,
Anschl. 300 M. angek. zu 301 M.

6108. 9 a. 72 qm. Laubwald,

6109. 11 a. 50 qm. derzeit Baumgut
im Schönenberg,
Anschl. 300 M. angek. zu 350 M.

wozu Liebhaber eingeladen werden.
Als Verwalter ist

Jakob Leonberger, Ode. Rath
bestellt; die Verkaufskommission besteht
aus dem Unterzeichneten und Schultheiß

Wiedmann.

Den 23. Juni 1884.

Für die Verkaufskommission:

Amtsnotar.

Dinkelacker.

Revier Winnenden.

Eichenschälholz-Verkauf.

Am Samstag den 5. Juli Vormit-
tags 10 Uhr in der Krone im Stöcken-
hof aus Hörnle Abth. Edelmann und

Braversberg (bei Hertmannsweiler):
19 Stämmchen 5,15 Fm., 552 Baum-
stützen, Km.: 8. Koller 2 m. lang, 111.

Brügel, worunter 22. Km. 2 m. lang,
207. Reisprügel,

4. Loose Grözelreis;
ferner aus Alten-
hau wiederholt:

1. Stk. Winterholz
mit 1,64 Fm.

Forstwächter **Blankenhorn** in Hert-
mannsweiler wird Morgens 6 Uhr zum
Vorzeigen des Holzes im Braversberg
sein.

Winnenden

350 Mark

hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen
Hochstetter'sche Stiftung.
Hafner.

Winnenden

Schreinerarbeit.

Die Fertigstellung eines neuen Speise-
kastens in das hiesige Schulhaus,
im Kostenvoranschlag von 27 M. 50 S.,
wird am

Donnerstag den 14. d. M.

Mittags 12 Uhr

in hiesigem Rathszimmer verakkordirt,
wozu Uebernehmer einladet.

Schultheißenamt.

Winnenden.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Theilnahme bei dem Tode unseres
geliebten Gatten und Vaters

Chr. Lager,

Bäcker,

sowie für die zahlreiche
Begleitung zu seiner

letzten Ruhestätte, beson-
ders dem Herrn Stadt-

pfarrrer **Faber** für seine trostreichen
Worte am Grabe und dem werthen

Kriegerverein sagen wir auf
diesem Wege unsern herzlichsten

Dank.
Die trauernde Wittwe
mit ihren Kindern.



Winnenden.

Bringe hiemit zur Nachricht, daß
der städtische Wassermangel unserer

Bad-Anstalt

keinen Abbruch thut, indem wir eigen
Wasser genügend haben.

Badmeister Sälzen.

Winnenden.

Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiemit die ergebene An-
zeige, daß er das Geschäft seines Onkels

Gottfried Benz, Hafner

käuflich erworben hat und empfehle mich deshalb
alle in mein Fach einschlagende Arbeit auch bringe
ich mein Lager von

irdenem Geschirr

in empfehlende Erinnerung

Achtungsvoll

Wilh. Benz, Hafner.

Winnenden.

Ein freundliches Logis

(für 1 oder 2 Personen passend) hat auf **Jakobi**
zu vermieten.

Johannes Weigle, Gerber.

Winnenden.

Es wird ein größeres Logis sofort
zu miethen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

des Kaisers, der Kaiserin u. d. Kronprinzen

Lieferanten

Stollwerck'sche
Chocoladen
und Cacaos

empfehlte in Originalpackung in
Winnenden: **C. F. Glock.**

Winnenden.
Verakkordirung.

Sämmtliche Arbeiten zur Erbauung eines **Wohnhauses** werden im Submissionsweg an tüchtige Meister vergeben.

**Zimmer-, Schreiner-, Gypfer-,
Glaser-, Flaschner-, Schlosser- und
Schmiedarbeit**

und wollen Lusttragende ihre Offerte bis

Montag den 7. Juli

christlich und portofrei bei mir einreichen.

David W a n e r, Gärtner.

wohnhaft bei Herrn Sattler Krautter.

Kostenvoranschlag und Bedingungen können bei mir eingesehen werden.

Vegetabilischer Augen-Heilbalsam

vorzügliches Heilmittel bei entzündeten und schwachen Augen, in Binnbüchsen à 50 Pf.

Durch die Apotheken zu beziehen.

**Die Amtskörperschaften in
Württemberg.**

Das in der gegenwärtigen Zeit aufs Neue mit Macht aufgetretene Verlangen nach einer solchen Organisation der Oberamtsverwaltung, bei welcher die Bezirksangehörigen zur Wahrung sowohl allgemeiner als auch besonderer Interessen durch gewählte Organe, die Amtsversammlung und den Bezirksausschuß, ihre Vertretung finden, umfaßt außer den Polizei- und allgemeinen Verwaltungsgeschäften, welche das Oberamt bisher für sich allein (bürokratisch) besorgt hat, insbesondere auch die Verwaltung der Amtskörperschaften, welche bisher von der durchaus aus Gemeindebeamten (Ortsvorstehern und Gemeinderäthen) bestehenden Amtsversammlung unter beschränkter Mitwirkung ihrer Ausschüsse geführt wurde, künftig aber ebenfalls in die Hände der neuen Organe übergehen und wobei eine größere Selbstständigkeit und eine erwünschte Geschäftsvereinfachung für die Verwaltung erzielt werden soll.

Diese so angestrebte Organisation der Amtskörperschaftsverwaltung, welche sich hauptsächlich mit der Umbildung und der Geschäftsbehandlung der Organe befaßt, trifft demnach im Wesentlichen die Form dieser Verwaltung und läßt die dem Institut zugewiesene materielle Aufgabe dessen Zweck, im Ganzen unberührt.

Eine Organisation in dieser Richtung, wie solche auch von der Regierung, den Wünschen des Volks entgegenzukommen, angeboten wird, kann nur mit Freude begrüßt werden. Die künftige Form soll jedoch, als schon anderwärts erörtert, nicht den Gegenstand der gegenwärtigen Darstellung bilden, vielmehr möge die materielle Seite hier näher beleuchtet, die Aufgabe und das Wirken der Amtskörperschaften, welche in ihrem schon Jahrhunderte zählenden Bestehen nicht nur innerhalb der Verwaltungsbezirke, sondern auch für das ganze Land wiederholt so vieles Gutes und Segensreiche gebracht und insbesondere in Zeiten der Noth Hilfe geschafft haben, vor das Auge geführt und öffentlich dargelegt werden, was umsomehr angezeigt ist, als die — wenngleich so sehr in das Leben eingreifende Thätigkeit dieser Körperschaften, da die amtlichen Verhandlungen ihrer Organe der Öffentlichkeit entrückt waren, vielfach ungelannt geblieben ist.

Die Amtskörperschaft, welche je aus den zu einem Oberamtsbezirke vereinigten Gemeinden in sich geschlossen gebildet ist, hat vom Gesetze im Allgemeinen die Aufgabe zugewiesen erhalten, ihren Antheil an den öffentlichen Lasten mit vereinigten Kräften zu tragen und ihre gemeinschaftlichen Zwecke mit vereinigter Anstrengung auf gemeinschaftliche Kosten zu verfolgen. In dem Verwaltungsgebiet von 1882 sind, abgesehen von den allgemeinen Verwaltungskosten, z. B. dem Auf-



Liedertafel Winnenden.

Heute Donnerstag Abends 8 Uhr

Monatsversammlung

bei F. Schwarz.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Ausschuß.

**Manitoba. Nord-Amerika.
25,000,000 Acker
in dem Weizengarten der Welt.**

Prairien, Wiesen u. Waldland billig u. unter günstigsten Zahlungsbedingungen. Prachtvoller und reicher Boden, gesundes Klima, gutes Wasser. Schulen u. Kirchen überall. Eine gute Ansiedelung von über 30,000 Deutschen. Broschüren, Landkarten etc. gratis u. fco. durch die Agenten d. Canada-Pacific Bahn, Warmoes Straat 108 Amsterdam.

Gelder hat stets auszuleihen,
Güterzieher kauft billigt die
Oberamtsparkasse Badnang.

Gold-Cours.

20 Frankenstücke 16 Rmk. 21—24 J
Engl. Sovereigns 20 Rmk. 34—38 J
Russ. Imperiales 16 Rmk. 71—76 J
Dollars in Gold 4 Rmk. 17—21 J

wand für die Erhaltung der Oberamtsgrenzstöcke der Besoldung des Amtspflegers und der übrigen Offizianten, dem Aufwand für die Beschaffung der erforderlichen Lokale, den Kosten der Amts- und Ausschußversammlungen, die öffentlichen Lasten deren Tragung der Körperschaft als solcher obliegt, nicht im besonderen aufgeführt, noch die Zwecke bezeichnet, welche als gemeinschaftliche zu betrachten, und mit vereinten Kräften zu verfolgen sind, vielmehr ist weiterhin daselbst ebenfalls bloß kurz und allgemein die Errichtung einer eigenen Kasse für die Amtskörperschaft zur Bestreitung „ihrer gemeinsamen Bedürfnisse“ angeordnet.

Dagegen sind in einer größeren Anzahl von Gesetzen den Amtskörperschaften verschiedene Lasten und Verpflichtungen auferlegt, und darunter selbst solche, welche mit dem körperschaftlichen Verbands nicht in nothwendigem Zusammenhange stehen, wie z. B. die Erhebung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer für den Staat von den einzelnen Gemeinden und deren Ablieferung theils an die Staatsschuldenzahlungskasse; die Erhebung der Brandversicherungsbeiträge für die allgemeine Gebäude-Brandversicherungsanstalt von den einzelnen Gemeinden und die Ausbezahlung der Brandversicherungsvergütungen; die Einrichtung und Erhaltung der oberamtlichen Gefängnisse, sowie die Verpflegung der Gefangenen in demselben die Leistung von Pferde-rationen an die Oberamtsärzte, in bestimmten Fällen auch die Theilnahme an deren Besoldung; die theilweise Bestreitung der in Folge von Medicinalvisitationen z. B. durch die Berufung des im Bezirke angelegenen ärztlichen Personals entstehenden Kosten; die feste Belohnung der zur Verathung der Oberämter in Hochbauangelegenheiten zu bestellenden Oberamtsbautechniker; die Belohnung des Oberfeuersehauers für den Oberamtsbezirk; die Bestreitung bestimmter, nicht von der Staatskasse zu bezahlenden Kosten des Militärversorgungsamtes; ebenso bis auf Weiteres, d. h. bis zu Bildung größerer Landarmenverbände, insoweit als er durch Umlagen zu decken ist.

Weiter und als mit dem körperschaftlichen Verbands zusammenfassend sind den Amtskörperschaften kraft der Gesetze folgende Lasten auferlegt, nämlich: die Leistung der Landlieferungen im Kriege; die Uebernahme der Kosten von Hand- und Fuhrfronen beim Abräumen des Brandplatzes in großen Brandfällen; die Belohnung der für den bestellten Oberamtswund-, Heb- und Thierärzte; die Bezahlung der für den Straßen-, Ufer- und Brückenbau und für andere technische Gegenstände zur Verathung des Oberamts bestellten eigenen Beamten; die Kosten des ordentlichen Verfahrens der Farvenschaftsbehörden im Bezirke; die Kosten der erstmaligen Katastrirung der bloß amts- und gemeindesteuerpflichtigen Gegenstände, sowie

der Fortführung des amtskörperschaftlichen Steuerkatasters.

Außerdem ist den Amtskörperschaften die Uebernahme einzelner, zunächst den Gemeinden obliegenden Verbindlichkeiten, wie des Aufwands für die öffentlichen Impfungen, Verwendung für die Ausgleichung von Kriegsteilungen und von Leistungen für die bewaffnete Macht im Frieden u. A. gesetzlich, wenn auch nicht auferlegt, so doch ausdrücklich gestattet.

Eine über die Leistung der bisher bezeichneten, den Amtskörperschaften gesetzlich auferlegten Lasten weit hinausreichende und für das öffentliche Wesen höchst erspriessliche Wirksamkeit äußert sich jedoch darin, daß die Organe dieselben solche gemeinschaftliche Einrichtungen und Anstalten gründen und unterhalten, welche dem gemeinen Besten förderlich sind, und daß ihre Organe gewiß dem ihnen im Verwaltungsgebiete zugewiesenen Geschäftskreise überhaupt die Bezirksbehörde bei wichtigeren Polizeianstalten oder sonstigen Anordnungen auf Erfordern mit Rath und That unterstützen und durch gemeinsame Anordnungen die Vollziehung der Gesetze in den einzelnen Gemeinden sichern. Gerade diese Wirksamkeit hat das genannte Gesetz im Auge, wenn es den Amtskörperschaften die allgemeine Aufgabe zuweist, ihre gemeinschaftlichen Zwecke mit vereinigter Anstrengung auf gemeinschaftliche Kosten zu verfolgen, und wenn es das Recht einräumt, zu Bestreitung der gemeinsamen Bedürfnisse und zur Deckung der Ausgaben in Ermanglung genügenden eigenen Vermögens jährliche Amtsschadensumlagen auf die Gemeinden zu machen und an der Einkommenssteuer sich zu beteiligen, auch die Möglichkeit gewährt, zum Zwecke der Erfüllung außerordentlicher und in der Ausführung mit größeren ungewöhnlichen Ausgaben verknüpfter Zwecke Darlehen aufzunehmen, wobei jedoch der ernstliche Bedacht darauf genommen werden soll, daß zur Erhaltung des öffentlichen Credits die Schulden unter steter Berücksichtigung der Zeitumstände und der Kräfte der Amtsangehörigen allmählig gemindert werden.

Als derartige gemeinschaftliche Angelegenheiten sind zunächst solche Einrichtungen und Anstalten zu bezeichnen, welche dem Interesse der gewerblichen und landwirtschaftlichen Thätigkeit, der Gesundheitspflege, des öffentlichen Verkehrs, des Sparwesens, des Feuerlöschwesens u. dergl. zu dienen bestimmt sind.

Die Redaktion gegen den Thronfolger.

Das muß man sagen, die redaktionäre Partei hat ein merkwürdiges Glück. Aus der Umgebung des Kronprinzen verschwindet ein Name nach dem anderen, dessen Träger in den Verdacht kommen könnte, freisinnigen Ansichten zuzuneigen. Da war der Hofmarschall Graf Eulenberg, der zuerst

die unliebende Aufmerksamkeit der offiziellen Presse erregte, und siehe da, er ward würdig befunden, das Deutsche Reich im Haag zu vertreten. Doch der Graf dankte für diese Ehre und blieb in der Nähe des zukünftigen Herrschers, bis ihn eine erneute Ernennung zum Oberceremonienmeister denoch dem Kronprinzlichen Hofe entriß. Dann verließ der langjährige Adjutant und Vertraute des Kronprinzen, Oberst Mischke, seine Stellung, und nun ist die Reihe an dem Kammerherrn von Normann gekommen, der hin und wieder im Namen des Kronprinzen Briefe zu schreiben hatte, welche allerdings nach Inhalt und Interesse sehr wesentlich gegen die in der „Nordb. Allgem. Zeitg.“ veröffentlichten Schreiben des Herrn Reichskanzlers abzustechen pflegten. Mit wem der Kronprinz verkehrt und wen er des Empfanges würdigt, bildet längst den Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit der Redaktion. Jedes Mal, sobald der Oberbürgermeister von Forckenbeck zum Diener geladen ist, folgt ein ohrenzerreißender Massenangriff auf den Berliner Fortschrittsring; so oft Birchow, Mommsen, Bunsen vom Kronprinzen ausgezeichnet werden, erhebt sich mit Pfiff Pfaff Psuff und Metaplan ein Kriegsgeheul gegen die fortschrittlichen Republikaner, das bis zu den Ohren des künftigen Kaisers dringen soll. Die Offiziösen haben immer geglaubt, wenn man dieselbe Lüge hundertmal laut in die Welt hinausschreie, werde sie der Thronfolger doch für Wahrheit halten. Der Erbe des deutschen Thrones aber lacht dieser plumphen Manöver, die er vollkommen durchschaut und meint nur: „So ängstlich sind wir nicht.“ Er wird, da noch kein Gesetz bestimmt, daß der jedesmalige Thronfolger nur mit Staatsräthen und offiziös empfohlenen Personen umgehen dürfe, sich seine politischen Informationen, insoweit er sie brauchen sollte, auch fernerhin dort holen, wo es ihm selber gefallen wird.

Die Redaktion hatte das begründete Gefühl, daß die Tage ihrer Herrschaft gezählt seien. Mit jener aus Verzweiflung und Zudersicht gemischten Leichtgläubigkeit, welche unheilbaren Patienten eigen ist, klammert sie sich daher an jede Projektmacherei, welche ihr eine längere Dauer zu verbürgen scheint. Jede Kur wird durchgemacht, von einem Arzt zum andern gegangen. So hat die Redaktion zuerst in der Verstaatlichung der Eisenbahnen eine Art Lebensversicherung für sich selber gesehen. „Ja“, hieß es, „wenn die Eisenbahnen verstaatlicht sind, dann kann der Kronprinz keine freisinnige Wirthschaftspolitik mehr einschlagen, dann gehört er uns!“ Jetzt erhebt sich ein großer Jubel bei der Unfallversicherung. Ein altes Sprichwort, das unter der Rolandsäule steht, lautet: „Wer seinen Kindern giebt das Brod und leidet nachher selber Noth, den schlägt man mit der Keule todt!“ Die konservativen Herren sind deshalb so vorsichtig, in dem Umlageverfahren den Kindern nicht das Brod zu geben, sondern zu nehmen, die Gegenwart auf Kosten der Zukunft zu bereichern und „das ist nicht rückgängig zu machen“, triumphirte die Reaktion, „an dem kann auch der Kronprinz nicht rütteln; wenn aber die zukünftigen Regierungen wirthschaftlich gebunden sind, so werden sie auch politisch in die reaktionären Bahnen intenten müssen.“ Und als prachtvolle Vorbereitung zu dieser Belehrung begrüßen sie dann mit Jubel den Staatsrath, der den Kronprinzen auf das konservative Bekenntniß verpflichten soll!

Die Bemühungen, dem Kronprinzen, wenn er dereinst an der Spitze der Geschäfte des Deutschen Reiches berufen wird, den Uebergang zu einem liberalen Regiment zu erschweren oder unmöglich zu machen, ihm die Auswahl von Räthen dadurch zu verwehren, daß man ihnen offiziös den republikanischen Stempel aufdrückt, sind kindisch durch und durch, sammt und sonders. Und der heutige Kronprinz des deutschen Reiches ist der letzte Mann, der sich solchergestalt die „Richtung“ geben ließe. Nein, die Reaktion beginnt Morgenluft zu wittern und trotz aller Ränke und

Schwänke der heutigen Zeit sagt sie sich heimlich:

Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo Du an Gräbern stehst und klagst!

Tagesberichte.

Stuttgart. Für den auf Einführung des alten Zunftzwanges zugestanden ermaßen gerichteten Antrag Ackermann, welcher mit der geringen Majorität von 154 gegen 150 Stimmen angenommen wurde, haben von den Württembergern gestimmt: die drei Grafen Adelmann, Reipperg und Waldburg Zeil, ferner Uß und Stählin. Mit Nein stimmten: v. Hänle, Härle, Ketter, Schwarz, Bühler; es fehlten: Reiniger und v. Neurath. Beim Antrag Windthorst (Aufhebung des Erparirungsgesetzes) stimmten alle Anwesenden mit Ja die Abgg. Reiniger und von Neurath fehlten auch bei dieser Abstimmung.

Berlin, 29. Juni. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: „Verschiedene öffentliche Blätter haben neuerdings die Mittheilung gebracht, seitens der Eisenbahnverwaltungen seien auf höhere Weisung ganz besondere und bemerkenswerthe Vorsichtsmaßregeln anlässlich der diesjährigen Sommerreisen Sr. Majestät des Kaisers ergriffen worden. Wie wir indeß aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat kein Anlaß vorgelegen, im vorliegenden Fall weitergehende und andere Vorsichtsmaßregeln zu treffen, als solche schon seit längerer Zeit überhaupt für die Reisen Allerhöchster und höchster Herrschaft bestehen. Richtig mag sein, daß im Hinblick auf die im Auslande mehrfach vorgekommene verbrecherische Verwendung von Sprengstoffen bezüglich der sorgfältigen Ueberwachung verdächtiger Gepäckstücke den Eisenbahnverwaltungen neuerdings allgemein eine verschärfte Kontrolle zur Pflicht gemacht ist.“

Berlin. In dem colonialpolitischen Streit macht der Fr. B. folgende beachtenswerthe Bemerkung: Man mag in vielen Punkten nicht mit den Ansichten des Abg. Bamberger einverstanden sein, das Eine muß man ihm als richtig zugestehen, daß die plötzliche Begeisterung für Colonien, wie sie neuerdings in Deutschland angefaßt worden ist, sehr nach Wollenkufusheim schmeckt und einer tauben Nuz gleichet. Fürst Bismarck selbst hat sich den Rücken gekehrt, indem er so deutlich als möglich erklärte, das Reich werde unter seiner Verwaltung sich nimmermehr mit der Anlage von Colonien befassen, sondern diese wild wachsen lassen und sie erst dann in Schutz nehmen, sobald sie gedeihen und kräftig Wurzel schlagen: dennoch wird seinen Worten von den konservativen und nationalliberalen Phrasen zu Agitationszwecken eine ganz andere Bedeutung beigelegt, als er selbst es wollte. Indessen bieten sich dann nicht viel näherliegenden und zweckmäßiger Wege, um eine heilsame „Colonialpolitik“, wenn auch vorerst nur im Kleinen, zu treiben? Der ganze Südosten Europa's, der bisher nur von englischen Capitalisten ausgebeutet wurde, ist ein offenes Feld für deutsche Thatkraft, wenn die dorthin sich wendenden Deutschen nur eines kräftigen Schutzes sicher sein können. Wir haben der Türkei deutsche Offiziere und deutsche Verwaltungsbeamte geliehen, damit sie militärisch und administrativ sich kräftige; warum hat noch Niemand daran gedacht, die Türkei nach und nach durch zweckmäßig geleitete Niederlassung Deutscher zu „germanisiren“ und so auf dem unblutigsten Wege zu der vielbesprochenen türkischen Erbschaft in Europa zu gelangen? Das wäre ein der Thatkraft Bismarck würdiges Ziel, wobei ihm seine guten Beziehungen zu der französischen Regierung und die Gesamtlage der Dinge in Europa trefflich zu Statten kommen würden.

Die Cholera.

Biel, 30. Juni. Vom Bundesrath sind gegen die Cholera Maßregeln getroffen worden.

Laut telegraphischer Meldung haben dem Pariser „Temps“ zufolge die von der französischen Regierung nach Toulon gesandten Doktoren Brouardel

und Proust gestern dem Gesundheitsrathe Bericht erstattet. Dieselben „neigen“, wie das genannte Blatt wissen will, angesichts der in Marseille für Folgen der Cholera erklärten Todesfälle der Annahme zu, daß es sich um eine milde Form der asiatischen Cholera handle.

Diese etwas verspätete Erkenntniß genügt wohl zur Bestätigung der Anschauungen der deutschen Fachgelehrten, welche von Anfang auf asiatische Cholera schlossen.

In Toulon sind vom Sonntag Abend 6 Uhr bis Montag Vormittag 11 Uhr sechs Cholera-Todesfälle amtlich gemeldet worden.

In Oesterreich-Ungarn wird, wie uns telegraphirt wird, heute das Verbot von Einfuhr gebräuchter Kleider und von Lumpen aus Frankreich erfolgen.

In Griechenland werden alle aus Marseille und anderen französischen Mittelmeerhäfen kommenden Personen und Waaren fortan einer 21-tägigen Quarantäne unterworfen.

Wien, 30. Juni. (Wolffs Bür.) Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Die Nachrichten aus Toulou und Marseille schließen jeden Zweifel darüber aus, daß es sich bei der dort herrschenden epidemischen Krankheit um die asiatische Cholera handelt. Mehrere Staaten haben bereits Anordnungen zur Abwehr der drohenden Gefahr erlassen. Die österreichische Regierung hat im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung zunächst für die Seeprovenienzen aus den französischen Häfen des Mittelmeeres und Algiers eine 10tägige resp. 20-tägige Observation verfügt. Alle Behörden sind angewiesen worden, die Maßregeln prophylaktischer Natur mit aller Energie auszuführen. Die Verhandlungen wegen der ärztlichen Kontrolle der die südwestlichen und westlichen Grenzen der Monarchie passirenden Eisenbahnreisenden, sowie wegen Desinfizierung verdächtigen Gepäcks, sind dem Abschlusse nahe. Ein Verbot betreffend die Einfuhr von Lumpen, alten Schiffstanken, alten Kleidern, gebräuchter Bett- und Leibwäsche aus verdächtigen Ländern erfolgt demnächst.

Marseille, 30. Juni. Das Standesamt registrirte heute Morgen fünf in der letzten Nacht vorgekommene Cholera-Todesfälle.

Frankreich hat seit 50 Jahren 4 Cholera-epidemien gehabt. Die erste kam aus Indien und trat nachdem sie im übrigen Europa gewüthet, im Jahre 1832 über Chalais in Frankreich auf. In Paris starben 18406 Personen daran. Auch das zweite Mal kam die Seuche aus Indien und wurde in Frankreich gleichfalls von Chalais hier eingeschleppt. Die dritte Epidemie kam 1853 von der Ostsee her. Während 14 Monaten starben in Paris 9219 Menschen. Die vierte endlich trat in Frankreich in 2 Perioden auf. Sie stammte aus Mexiko und erschien 1865 in Marseille und sprang von da direkt auf Paris über. In dieser Periode zählt man 6000 Todesfälle. Einige Monate nachher tauchte sie wieder auf und forderte diesmal 7000 Opfer; einige vereinzelte Fälle zeigten sich noch im Jahre 1867. Diese Angaben sind der Justice entnommen.

Paris. Eine Gruppe von franzöj. Fabrikanten, ehemalige Mitglieder der Juries der allg. Ausstellungen von Paris, Wien, Amsterdam und Philadelphia, hielten am 17. Juni in der Pariser Handelskammer eine Versammlung, um über die allgemeine Ausstellung zu berathen, welche, einem kürzlichen Beschluß des Ministeriums zufolge, im Jahre 1889 in Paris stattfinden soll. Zweck der Versammlung war, die geeigneten Schritte zu thun, damit die industrielle Welt verlange, daß die geplante Ausstellung keine allgemeine, sondern eine nationale werde. Man befürchtet nämlich, daß, falls die radikale Partei ans Ruder kommen sollte, die europ. Monarchien sich weigern würden, an einer Ausstellung theilzunehmen, welche dann den Charakter einer Verherrlichung der revolutionären Republik hätte.

Landesnachrichten.

Waiblingen, 30. Juni. Das leidige Schicksal auf dem Fuhrwerk, das schon so viel Unheil anstiftete, sollte auch für den Strümpfelbacher Boten am verg. Samstag Nacht, wo er mit seinem 9jährigen Sohne von Stuttgart heimfahren wollte, recht verhängnisvoll werden. Bei Cannstatt fiel der Vater vom Wagen, kam unter die Räder, welche ihm den Fuß abdrückten, wovon jedoch der Sohn nichts merkte, auch die Halt- und Hilfsrufe des Vaters nicht hörte, sondern ruhig gegen Waiblingen fuhr, in der Meinung der Vater befände sich im Innern des Wagens. Der Knabe muß auch vom Schläse übermannt gewesen sein, denn als das Fuhrwerk auf der gegen die Stadt steil abfallende Straße in Schuß kam, hatte er weder die Kraft noch die Besinnung, dasselbe zu hemmen, und bei der „Post“ in die Schornborfer Straße einzulenken, so daß dasselbe Nachts 1/2 12 Uhr in rasendem Laufe gegen die Wirthschaft zum Stern anprallte, wobei die Deichsel abspaltete und ein Fenster des niederen Parterrestocks total, im Zimmer sogar noch eine Erdöllampe zertrümmerte. Der von der Wucht des Anpralls von dem ziemlich schwer beladenen Wagen geschleuderte Knabe und Hund blieben wunderbarer Weise unverletzt, dagegen mußte das schwerverletzte Pferd in ärztlicher Behandlung hier gelassen werden. Kurze Zeit später brachte der Bote Bögele auf seinem Wagen den unterwegs gefundenen Boten Haag an die Stätte dieses zweiten Unfalls und konnte derselbe erst am andern Tage in sein Heimathort Strümpfelbach verbracht werden. Da außer diesem Allem auch der Wagen sehr beschädigt ist, so mag die Erinnerung an jene Nacht den Betroffenen eine theure Warnung bleiben.

Fellbach, 27. Juni. Laut eingetrossener amtlicher Nachricht wird der hiesige Ort Mitte September auf 3 Tage starke Einquartierung erhalten, nemlich 1400 Mann und 300 Pferde; auch die umliegenden Ortschaften werden mit Einquartierungen belegt und man spricht von einem kleinen militärischen Lager, welches in hiesiger Gegend errichtet werden soll. — Nach einer Bekanntmachung des Steuerkollegiums hat Fellbach pro 1. April 1884/85 an Staatssteuer zu entrichten für Güter 9010 Mk., von Gebäuden 3937 Mk. von Gewerben 1309 Mk. Amtsschaden 3760 Mk. also zusammen 18017 Mk. — In Folge Ueberhandnehmens der Feldmäuse wurden hier und in Cannstatt die Güterbesitzer unter Strafandrohung aufgefordert, zur Vertilgung dieser schädlichen Nagethiere sofort die nöthigen Maßnahmen zu treffen. Zu diesem Zwecke werden von einem hiesigen Schlosser praktische „Feldmäuse-Vertilgungsmaschinen“ empfohlen.

Cannstatt, 30. Juni. Gestern Mittag erkrankte beim Baden im Neckar bei Mühlhausen, hiesigen Oberamts, der 18jährige Schuhmacher Roth von Stuttgart, der im Wasser plötzlich von einem Schlaganfall betroffen wurde.

Münster, 26. Juni. Das R. 1. Manenregiment in Stuttgart wird in den nächsten Tagen unterhalb des hiesigen Orts zu Pferd Schwimmübungen vornehmen und sind heute die Vorbereitungen hiezu getroffen worden. Demnach sind entweder die Verhältnisse zu diesen Übungen hier günstiger als bei der Kiesbrücke, wo im vorigen Jahre öfter Pferdegeschwimmen gehalten wurden, oder aber will man den vorigen Jahr erhobenen Beschwerden der Badinhaber und des Publikums gerecht werden. Es wurde nämlich mit Recht darüber geklagt, daß an Badetagen oben im Fluß Pferde und unten dann im verunreinigten Wasser Personen baden.

Von der oberen Nagold, 27. Juni. Sonntag den 23. d. begaben sich ein verheiratheter und ein lediger Mann von Obershard zu Besuch nach Egenhausen. Der Rückgang führte sie gegen Abend über Altensteig, wo die beiden Männer sich in Wirthschaften noch längere Zeit aufgehalten

haben mögen. Nachts 11 Uhr wollten sie die Stadt verlassen, geriethen aber bei der Fruchthalle mit vier led. Stadtburschen in Handel, bei welchen die zwei Auswärtigen den Kürzeren zogen und namentlich einer derselben, der Verheirathete schwer verwundet von dannen ziehen mußte. Die vier Attentäter sitzen nunmehr in Gewahrsam und werden Gelegenheit finden, die Messeraffaire zu bereuen. — Fuhrman Mast aus **Spielberg** verunglückte während einer Fahrt nach Nach oberhalb Hallwangen. Der mit Holz beladene Wagen kam in raschen Lauf, welchem der auf dem Wagen gefessene Mast durch Herabspringen und Müggen begegnen wollte. Er blieb mit dem blauen Hemde hängen, wurde eine Strecke geschleift und erlitt hiedurch bedeutende Verletzungen, welche seine Ueberführung von der Heimath nach Tübingen nothwendig machten. Ein Fuß wird amputirt werden müssen.

Schrozberg, 26. Juni. Unsere Haushaltungsschule erfreut sich fortwährend einer nicht unbedeutenden Frequenz. Daß deren Ruf schon weit über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes gedrungen ist, beweist der Umstand, daß dieselbe neben einer Anzahl Schülerinnen aus der Pfalz und dem übrigen Bayern seit ca. 8 Tagen von einer Amerikanerin spanischer Nationalität aus Quatemala besucht wird.

Ulm, 26. Juni. Das Pionierbataillon hat heute mit dem Schlagen von Brücken über die Donau begonnen. Die Übungen dauern bis zum 26. Juli. Während der Dauer des Brückenschlagens ist auf der Donaubrücke ein Hornist aufgestellt, welcher die Flößer zum Anlanden auffordern wird. In den ersten Tagen des Monats August geht, wie wir bereits mitgetheilt, das Bataillon zur Belagerungsübung nach Coblenz ab.

Ulm, 26. Juni. Wir haben schon früher die Mittheilung gemacht, daß in unserer Münsterbauhütte von den Kunstschreibern unter Leitung und Vorarbeit des Meisters Kraus das Modell des Münsterthurmes, wie er nach der Zeichnung des Prof. Beyer werden soll, in Holz angefertigt werde. Dieses Modell, ein Kunstwerk von außerordentlicher Schönheit, an welchem 5 Mitglieder der Bauhütte über 12 Monate gearbeitet haben, ist nun fertig und erregt die Bewunderung jedes Beschauers. Es hat 8400 Mk. gekostet — so hoch beliefen sich die Tagelöhne. Das Modell ist gegenwärtig in der Meidhardtkafele aufgestellt. Wie man sagt, wird es Sr. Majestät dem König Karl in Friedrichshafen vorgezeigt werden, aber wohl jedenfalls bis zum Viederfest wieder hier sein, wo den Sängern am dritten Festtag Gelegenheit gegeben werden wird, das Münster und auch dieses Modell zu besichtigen. Die, welche an diesem Modell gearbeitet haben sind Kraus, Erhardt, Emil Heyl, Baumann und Schuler.

Ulm. (Thierquälerei.) Am Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr kam von Viberach her mit dem Bahnzuge ein mit 15 Stück Großvieh (6 Farren und 9 Kühe beladener Wagen hier an, welcher bis Abends 7 Uhr auf dem Bahnhof stehen blieb, ohne daß den Thieren Futter und Wasser gereicht worden wäre. Da bei dem Wagen ein Wärter nicht anwesend war, wurden die Thiere, welche zu wenig Raum und Luft in dem Wagen hatten, so daß ein größerer Farren krepierete, auf polizeiliche Anordnung von Arbeitern auf dem Bahnhof ausgeladen und in eine Stallung verbracht. Hierbei ereignete sich der bedauerliche Unfall, daß ein Arbeiter von einem losgewordenen Farren mit einem Horn am Munde erfaßt und ihm derselbe aufgeschlizt wurde.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 30. Juni. Im Raubmordprozeß wurde der Angeklagte Kumitsch (Anarchist), welcher den Bankier Heilbronner schwer verwundet und beraubt hatte, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

Schwurgericht Tübingen. Am 26. Juni wurde Christian C i p p e r, Dienstknecht von Altdorf, D.-M. Böblingen, wegen Nothzucht-Ver such zu 5 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. — Im letzten Falle wurde der frühere Stützungs pfleger A. Stemmler von Rottenburg wegen 7 Verbrechen der durch Rechnungsfälschung erschwerten Unterschlagung im Amte zu der, einen Zusatz zu der durch Urtheil der Strafkammer hier vom 26. April d. J. wegen Unterschlagung von Pflög schaftsgeldern erkannten Geldstrafe von 2 Jahr und 3 Monaten bildenden Gefängnißstrafe von 1 Jahr verurtheilt.

Schwurgericht Rottweil, 27. Juni. Wegen betrüglischen Bankerotts und Meineids, ist angeklagt Johann Scharpseneker von Gaishardt Oberamts Ellwangen, Holzhändler in Alpirsbach wegen betrüglischen Bankerotts, dessen Ehefrau Barbara und dessen Bruder Anton Scharpseneker. Am 23. Januar 1884 wurde vom Kgl. Amtsgericht Oberndorf das Konkursverfahren über das Vermögen des Johann Scharpseneker eröffnet. Die Ueberschuldung ist bedeutend. Schon vorher hatte er an den Bauern Mathias Summ in 24 Höfe Fahrniß im Betrag von 762 M. und an Sattler H. Mutzler in Alpirsbach Inventar um 1300 M. mit der Bestimmung verkauft, daß er miethweise im Besitze desselben bleiben dürfe und um einen bestimmten Preis zurückzuerwerben könne. Am 22. Januar d. J. fand Fahrnißaufnahme zum Konkurs statt. Der Konkursverwalter schob dem Angeklagten Johann Sch. den Offenbarungseid zu, welchen er am 4. März d. J. vor dem Amtsgericht Oberndorf dahin ableistete, daß er sein Vermögen vollständig angegeben und Nichts verheimlicht habe. Es ist aber erhoben worden, daß der Angeklagte Johann Sch. am 9. Jan. von dem Bauunternehmer Kläger 40 M. für Schnittmaaren und am 15. Jan. von Engelwirth Trautmann in Schiltach 200 M. für Holz eingenommen hat, von welchem Geld, wie seine Ehefrau angibt, in der zweiten Hälfte des Febr. noch 110 M. vorhanden gewesen seien. Von dieser Summe geschah bei der Aufnahme keine Erwägung, Ferner hat die Ehefrau zugegeben, daß sie eine Kiste und einen Koffer mit Fahrnißgegenstände auf die Bühne des Restaurateurs Luitz in Alpirsbach verbracht und sie in Gemeinschaft mit dem Angeklagten Anton Sch. weitere Gegenstände in einem Loch unter dem Stubenboden verborgen habe, wozu ihr Ehemann gekommen sei, daß sie aber hernach, weil dieses Loch feucht gewesen, allein die versteckten Gegenstände auf ihre Heubühne verbracht habe. Bei der am 12. März vorgekommenen Hausdurchsuchung fand sich eine Unmasse verheimlichter Gegenstände vor.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 30. Juni. (Landesprodukten-Börse.) Bei dem hellen und warmen Sommerwetter, dessen wir uns seit Mitte der vorigen Woche zu erfreuen hatten, konnte nicht nur viel Heu in bester Qualität eingebracht werden und die Traubenblüthe ihren ungestörten Fortgang nehmen, sondern auch die Getreideernte sich normal entwickeln, so daß die Aussichten täglich besser werden. Auf dem Weltmarkte hat sich an einigen Plätzen, namentlich in Wien und Pest, eine etwas bessere Stimmung für Weizen und Roggen eingestellt, was darauf schließen läßt, daß die Aussichten für die heurige Ernte in den östlichen Produktionsländern nicht ganz ungetrübt sind, wenn man aber die ganze Produktion, wie sie sich gegenwärtig darstellt, ins Auge faßt, findet man schwer einen Grund für ein derartiges Vorgehen. Unsere heutige Börse war wenig belebt und der Umsatz mäßig. Wir notiren per 100 Kilogr. Weizen amerik. 20.75, do. russ. Sarow 19.75—20, do. Affow 18.—, do. rumän. 18.25, Kernen 20.80, Hafer, 16.—, Rohlreps neu 26.—. Durchschnittsmehlpreise pro 100 Kgr. incl. Sack pro Juni 1884: Nr. 1 30—31, Nr. II 28—29, Nr. III 26—26.50, Nr. IV 20.50—21.50. Sappengries 31.50, Kleie mit Sack 9.50.